

Der Fall...Hellena

Im April 2024 erlebt eine gehörlose Frau in einem österreichischen Krankenhaus eine erschütternde Diskriminierung. Während ihrer Behandlung nach einer Knieoperation wird ihr von einer Ärztin vorgeworfen, ihre Hörbeeinträchtigung und ihre Schmerzen nur vorzutäuschen. Der Vorfall wirft ein Schlaglicht auf die Herausforderungen, denen sich gehörlose Menschen im medizinischen Umfeld oft stellen müssen. Hier berichtet die Betroffene von ihrem Erlebnis und fordert mehr Sensibilisierung im Umgang mit gehörlosen Menschen.



SO 21.04.2024: stationäre Aufnahme im Krankenhaus zur Knie-Operation

MO 22.04.2024: Knie-Operation

DI 23.04.2024: Visite/Arztgespräch mit Fr. Dr. E. gemeinsam mit einer Gebärdensprachdometscherin

Laut Dolmetscherin hätten die Zimmerkolleginnen sich offensichtlich abfällig über Hellena geäußert und getuschelt etc. Die Physiotherapeutin ist ebenso an diesem Tag

vor Ort, es wird auch gedolmetscht. Hellena erfährt, dass sie am Freitag voraussichtlich entlassen wird.

MI 24.04.2024: Hellena wird von Freundinnen im Krankenhaus besucht. Die Unterhaltung ist in Lautsprache. Hellena trägt beidseits Hörgeräte, sie liest von den Lippen ab, muss mehrmals nachfragen. Sie unterhalten sich auf Rumänisch, das ist Hellenas Muttersprache, somit ist das Lippenlesen für sie etwas leichter.

DO 25.05.2024: Hellena geht vormittags duschen und legt die Hörgeräte davor ab. Nach dem Duschen kommt Frau Dr. E. in ihr Zimmer und droht Hellena plötzlich damit, die Polizei zu rufen. Hellena ist völlig überrascht und schockiert. Sie fragt, was los ist. Dr. E. wirft ihr vor, keine Hörbehinderung zu haben, sondern diese nur vorzuspielen, sie trage ja jetzt auch keine Hörgeräte. Hellena entgegnet, dass sie diese natürlich vor dem Duschen abgenommen hat.

Dr. E. signalisiert Hellena, dass sie mit der Dolmetscherin sprechen möchte. Es folgt ein Videotelefonat:

Dr. E. befragt die Dolmetscherin: „Wie lange dolmetschen Sie schon für Hellena?“. Die Dolmetscherin ist perplex, sie weiß nicht, warum diese Frage gestellt wird. Die Ärztin wiederholt: „Ja, wie lange Sie schon für sie dolmetschen? Das werden Sie doch wissen, oder?“. Die Dolmetscherin antwortet: „Ein paar wenige Monate!“. Dr. E.: „Aber die Frau kann ganz normal hören, sprechen, telefonieren! Auch wenn ich leise spreche, kann sie mich verstehen! Wir werden die Polizei einschalten!“

Dr. E. wirft Hellena in weiterer Folge auch noch vor, den Fuß normal bewegen zu können, also die Beschwerden wohl auch vorgespielt zu haben. Impliziter Vorwurf an die Dolmetscherin vonseiten Dr. E., Mittäterin bei diesem „Betrugsversuch“ von Hellena zu sein. Sie droht der Dolmetscherin damit, dass sie sich dafür vor Gericht verantworten werde müssen.

Daraufhin ruft die Dolmetscherin die Stationsschwester u. Krankenhaus-Sozialarbeiterin an. Laut der Sozialarbeiterin werde die Polizei doch nicht kontaktiert werden. Die Dolmetscherin bittet darum, dass Hellena von der Sozialarbeiterin vor Ort informiert wird, dass die Polizei nicht kommt.

Die Krankenschwester kommt später ins Zimmer und fordert Hellena auf, ihr zu zeigen, ob sie nun Hörgeräte trägt oder nicht. Hellena trägt die Hörgeräte.

Der Österreichische Gehörlosenbund ist zutiefst erschüttert über den Vorfall, den Frau Hellena in einem österreichischen Krankenhaus erlebte. Es ist untragbar, dass ihr nicht nur die Grundrechte auf Barrierefreiheit und respektvolle Behandlung verweigert wurden, sondern sie auch mit unbegründeten und diskriminierenden Anschuldigungen konfrontiert wurde. Besonders gravierend ist, dass die Ärztin mit ihrem Verhalten die UN-Behindertenrechtskonvention (UNBRK) missachtet hat, die ausdrücklich das Recht auf gleichberechtigte und respektvolle Behandlung von Menschen mit Behinderungen garantiert.

Wir danken Frau Hellena für ihren Mut, ihre Geschichte öffentlich zu machen, und drücken unsere tiefste Anerkennung für ihre Stärke aus. Solche Berichte sind nicht nur wichtig, um auf Missstände aufmerksam zu machen, sondern auch, um langfristig Veränderungen herbeizuführen. Der ÖGLB wird sich weiterhin mit Nachdruck für eine diskriminierungsfreie Behandlung aller gehörlosen und schwerhörigen Menschen einsetzen. Wir fordern umfassende Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen für medizinisches Personal, damit derartige Vorfälle künftig nicht mehr vorkommen.